

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Eine Kleinigkeit.
Fräulein Mia will sich ihren
Paß verlängern lassen.

Der Beamte kontrolliert
das Dokument, blickt prüfend auf die Inhaberin des-
selben, dann fragt er: «Ihr
Haar wird hier als brünett
angegeben, Sie sind aber
doch blond?»

«Oh, das macht nichts»,
meint Mia, «wollen Sie das
ändern oder soll ich es
tun?»

«Wissen Sie, ob Herr
Krause Trinker ist?»

«Das weiß ich nicht; aber
wenn ich eine Flasche Kognak
wäre, möchte ich nicht
mit ihm allein im Zimmer
sein!»

«Was sagen Sie zu mei-
nem neuen Strohhut?»

«Tadellos paßt er Ihnen
— wie aus dem Kopf ge-
wachsen!»

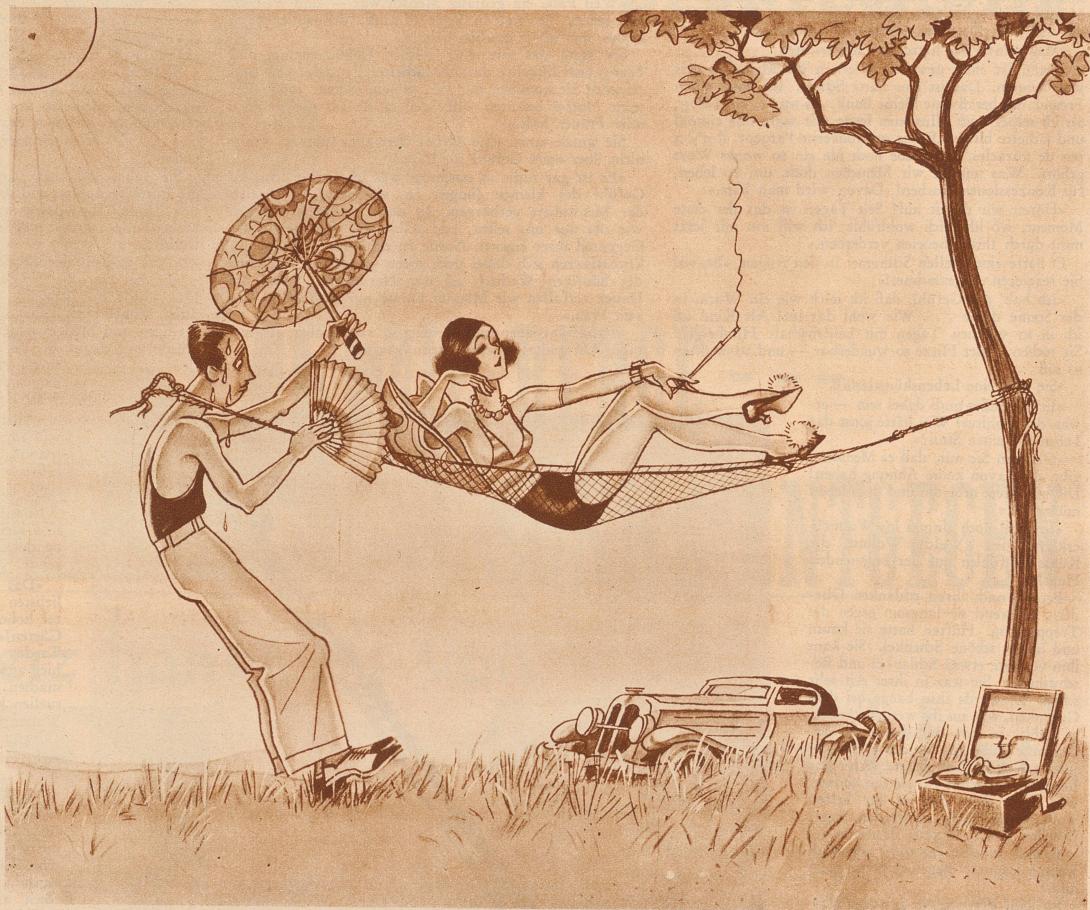
«Vater», sagte der Stu-
dent, «die Chemie freut
mich nicht mehr — ich
möchte Astronomie studie-
ren.»

«Daraus wird nichts, mein
Sohn, suche dir eine bessere
Ausrede, wenn du des
Nachts nicht nach Hause
kommen willst.»

«Mit offenem Mund ha-
ben die Leute dagesessen,
als ich ihnen meine Reise-
abenteuer erzählte.»

«Sicher; aber mit der
Hand vorn Mund.»

In einer spanischen Schu-
le sollten die Schüler eine
kurze Geschichte nieder-
schreiben. Die kürzeste,
aber auch beste Geschichte
schrieb ein kleiner Knirps.
Sie lautete: «Ein Stier, zwei
Toreros; ein Stier, ein To-
rero; ein Stier.»



Zeichnung von H. Füßer, Bavaria-Verlag

Zuviel verlangt.

«Wenn Sie ein Kavalier wären, Max, würden Sie mir jetzt noch das Grammophon aufziehen?»

«Malen Sie mir ein Stück
Natur in Schwarz-Weiß.»

«Wie wäre es mit einem
Neger auf Schimmel?»

*

«Sind Sie mit Ihrer neuen
Sekretärin zufrieden?»

«Sie ist mir unentbehrlich
geworden. Sie hat alles
so durchnebelt gebracht,
daß ohne sie nichts mehr zu
finden ist.»

Frau Stämmig, durch-
drungen von ihren Haus-
frauertugenden, vertritt
energisch ihren Standpunkt
über Ehe.

«Ich finde», äußert sie
dem unverheirateten Gast
gegenüber, «man kann
leicht erkennen, ob ein
Mann verheiratet ist oder
nicht.»

«Na, ich muß sagen»,
meint der skeptisch, «es
gibt auch Junggesellen, die
schlecht aussehen.»

Uebung. Krax ist beim
Klettern verunglückt, wurde
aber noch gerettet.

«Wie brachten Sie es nur
fertig», fragte man ihn,
«sich zwei Stunden lang mit
einer Hand am Felsvorsprung
zu halten?»

«Ich fahre zweimal täglich
im Tram.»

Ratenzahlung.

«Eben komme ich vom
Kinderarzt», erzählt Bauer
seiner jungen Gattin, «ich
habe wieder eine Rate be-
zahlt.»

«Gott sei Dank!» ruft
Frau Bauer erfreut, «noch
zwei Raten, und das Kind
gehört uns.»



Der Duce 50 Jahre alt
Mussolini, wie unser Zeichner
Lips ihn sieht

Urgeschichte. Der Urgeschichtsforscher erzählt vom
Neandertalmenschen und erwähnt, daß er mindestens zweitausend Jahre alt sein müsse.

«Das waren noch gesunde Zeiten», meint Mimi. «So alt
wird heute keiner mehr.»



Brief aus Zentralafrika. «... und wenn wir uns wiedersehen, wirst
Du staunen, wie ich mich verändert habe!»